

Phänomen-Verlag



KEN WILBER

DAS ZEITALTER DER  
UNVERNUNFT

*Wie die postfaktische Kultur  
den Westen destabilisiert*

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek:  
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in  
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische  
Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de>  
abrufbar.

Titel der amerikanischen Originalausgabe 2024: „A Post  
Truth World“

Aus dem Amerikanischen von Michael Habecker

© 2024 Shambhala-Publications

© dieser Ausgabe Phänomen-Verlag

ISBN 979-13-991868-5-7

Web: [www.phaenomen-verlag.de](http://www.phaenomen-verlag.de)

E-Mail: [kontakt@phaenomen-verlag.de](mailto:kontakt@phaenomen-verlag.de)

Der Verlag dankt dem „Integralen Forum E.V.“ für die  
Kooperation an diesem Buch

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das Recht der  
mechanischen, elektronischen oder fotografischen Vervielfältigung,  
der Einspeicherung und der Verarbeitung in elektronischen Systemen,  
des Nachdrucks in Zeitungen und Zeitschriften, des öffentlichen Vortrags,  
der Verfilmung oder Dramatisierung, der Übertragung durch Rundfunk,  
Fernsehen oder Video, auch einzelner Textteile. Satz &

Gestaltung: Phänomen-Verlag, 2026

Druck: Libri Plureos GmbH, Friedrichsallee 273, 22763  
Hamburg

# INHALT

Anmerkung des Herausgebers	7
Vorwort zur Ausgabe 2024	11
Ein Wort an den Leser	23
<i>Teil I: Ein Überblick</i>	29
1. Selbstkorrektur an der Spitze der Entwicklung	31
2. Die Treppe fortschreitender Entfaltung	45
3. Die Geburt einer postfaktischen Kultur	63
<i>Teil II: Das Gelände</i>	83
4. Keine Wahrheit und keine Jobs: „Ressentiment“	85
5. Das zurückreflektierende anti-grüne Feld	99
6. Die Grundursache – und Kur – der Unterdrückung	111
<i>Teil III - Die unmittelbare Zukunft</i>	147
7. Wie geht es von hier aus weiter?	149
8. Herrschaftshierarchien und Wachstumshierarchien	167
9. Was Grün zu lernen hat	187
10. Ein weiterer Weg nach vorne: Wahrhaft Integral	215

Nachwort zur Ausgabe 2024:	
Ein Überblick über das integrale Modell	233
Nachwort von Michael Habecker: Entwicklung, Deutschland und die AfD	251

## ANMERKUNG DES HERAUSGEBERS

Wir erleben derzeit eine historische Zäsur. Die weltpolitische Ordnung, die dem Westen über mehr als siebenzig Jahre relative Stabilität, wirtschaftliches Wachstum und geopolitische Orientierung verliehen hat, gerät sichtbar ins Wanken. Mit der Wahl Donald Trumps im Jahr 2016 – getragen von über 63 Millionen Wählern – und erneut 2024 mit mehr als 77 Millionen Stimmen wurde dieser Ordnung ein massives Misstrauensvotum ausgesprochen. Es wäre ein Fehler, die Person Trump als bloß isoliertes amerikanisches Phänomen zu betrachten.

Ähnliche tektonische Verschiebungen erleben wir inzwischen auch in Europa, insbesondere in Deutschland. Der Aufstieg der AfD verweist auf tiefere kulturelle, psychologische und gesellschaftliche Dynamiken, die sich nicht länger allein mit klassischen politischen Kategorien erklären lassen. In welchem Maße diese Entwicklungen tatsächlich denselben Ursachen entspringen, bleibt Gegenstand notwendiger Analysen. Doch vieles deutet darauf hin, dass sich sowohl der Trumpismus als auch der Erfolg der AfD aus verwandten kulturellen Quellen speisen.

In beiden Fällen beobachten wir ein tiefes Misstrauen gegenüber traditionellen Medien und politischen Institutionen – ein Phänomen, das Denker wie Noam Chomsky bereits in den 1980er Jahren beschrieben haben. Sein gemeinsam mit Edward S. Herman ver-

öffentliches Werk *Manufacturing Consent* analysierte früh die strukturellen Mechanismen, durch die moderne Medien im Verbund mit dem Politikbetrieb Wirklichkeit erzeugen, filtern und normieren.

Gleichzeitig erleben wir eine zunehmende Ermüdung gegenüber ideologischen Übersteigerungen eines moralisch aufgeladenen Aktivismus, der ursprünglich aus legitimen Anliegen hervorging – Antirassismus, Gleichberechtigung, Minderheitenschutz –, sich jedoch in Teilen in einen dogmatischen und sozial sanktionierenden Moralismus verwandelt hat. Gerade dort, wo kulturelle Milieus beginnen, Dissens reflexhaft moralisch zu delegitimieren, entsteht häufig jene Gegenreaktion, die man aus psychologischen und psychoanalytischen Prozessen gut kennt: Verdrängung, Trotz, Verhärtung und oppositionelle Identitätsbildung.

Als Hillary Clinton einen Teil der Trump-Wähler als „basket of deplorables“ bezeichnete, wurde dies von vielen nicht nur als politische Herablassung verstanden, sondern als Ausdruck einer tieferen kulturellen Verachtung. Ähnliche Dynamiken lassen sich auch in Deutschland beobachten, wenn große Teile der Bevölkerung pauschal moralisch verdächtigt oder implizit aus dem demokratischen Diskurs ausgeschlossen werden. Wo Menschen dauerhaft den Eindruck gewinnen, nicht mehr gehört, sondern lediglich etikettiert zu werden, entsteht Ressentiment – und Ressentiment sucht politische Ausdrucksformen.

Gerade hier setzt das vorliegende Buch an. Es betrachtet die gegenwärtigen politischen Spannungen nicht allein als parteipolitische Konflikte, sondern als

Ausdruck einer tieferliegenden Krise des westlichen Selbstverständnisses. Die eigentliche Frage lautet nicht nur, warum Figuren wie Trump oder Bewegungen wie die AfD entstehen konnten, sondern welche kulturellen, psychologischen und geistigen Bedingungen ihren Aufstieg überhaupt möglich gemacht haben.

Dieses Buch ist daher nicht bloß eine Analyse amerikanischer Politik. Es ist ein Versuch, das „postfaktische Zeitalter“ als Symptom einer umfassenderen Transformation des Westens zu verstehen – einer Transformation, die Fragen nach Wahrheit, Identität, Fortschritt, Moral und gesellschaftlichem Zusammenhalt neu aufwirft.

Tom Amarque

Palma, 2026



## VORWORT ZUR AUSGABE 2024

Wir leben in schwierigen Zeiten. Einer der besten Chronisten dieser Zeit ist Douglas Murray, ein bekannter Autor, der immer wieder in Diskussionssendungen im Fernsehen auftritt. Die Titel seiner wichtigsten Bücher sagen schon alles: „Der Selbstmord Europas“, „Wahnsinn der Massen“, „Krieg dem Westen“. Das letzte Buch trägt in manchen Ausgaben den Untertitel: „How to Prevail in the Age of Unreason“ – *Wie man im Zeitalter der Unvernunft die Oberhand behält* –, was durchaus zutreffend ist. Die heutige Welt ist in gewisser Weise tatsächlich ein Zeitalter der Unvernunft, doch ist es schwieriger zu erklären, wie diese moderne Welt aus dem unmittelbar vorhergehenden Entwicklungsstadium, das allgemein als Zeitalter der Vernunft bezeichnet wurde, einfach so hervorgegangen ist. Wie haben wir es geschafft, so schnell und gründlich von der „Vernunft“ zur „Unvernunft“ zu kommen? Etwas – was auch immer es war – muss unsere Kultur wie mehrere Tonnen Ziegelsteine getroffen haben, die auf einmal herabstürzen.

Und genau das ist passiert. Diese „Tonnen von Ziegelsteinen“ waren in Wirklichkeit mehrere Faktoren, von denen einer schließlich die Führung übernahm. Dazu gehörte vor allem der schleichende, aber weit verbreitete Verlust eines ernsthaften Glaubens an die jüdisch-christliche Religion. In Umfragen in den USA, in denen gefragt wird: „An welche Religion glauben Sie?“, ist die

häufigste Antwort inzwischen: „Keine der oben genannten“. Ein weiterer maßgeblicher Einfluss auf unsere gesellschaftliche Stimmung geht vom Internet und den sozialen Medien aus. Dort äußern sich Menschen – oft anonym – deutlich härter, verletzender und rücksichtsloser, als sie es von Angesicht zu Angesicht tun würden, fast so, als trügen sie eine Maske. Diese Dynamik begünstigt eine Form der Kommunikation, die grob, verletzend, mitunter bössartig und häufig irrational ist.

Studien zeigen, dass Jugendliche, die viel Zeit in sozialen Medien verbringen, heute häufiger unter Angstzuständen und Depressionen leiden, mehr Selbstmordgedanken haben und sich öfter an Mobbing beteiligen. Diese „Epidemie der psychischen Gesundheit“ wurde vom amerikanischen Gesundheitsminister bereits als nationale Krise bezeichnet. Hinzu kommt ein allgemeiner kultureller Zeitgeist, der selbst zunehmend von einer irrationalen Abwärtsbewegung geprägt ist – hin zu Pessimismus und Depression.

All diese Faktoren werden von vielen Fachleuten als Mitursachen dieses Niedergangs genannt. Doch ein besonders gewichtiger Faktor hat dabei vermutlich die entscheidende Rolle gespielt – vielleicht sogar die wichtigste überhaupt – und wurde dennoch kaum beachtet: die Rolle der Entwicklungsstufen des Menschen selbst.

Das braucht eine kurze Erklärung, auf die wir in den folgenden Kapiteln noch ausführlich eingehen. Vorweg nur so viel: Eine der wichtigsten Einsichten der modernen Psychologie der letzten hundert Jahre ist, dass Menschen im Laufe ihres Lebens – von der Kindheit über die

Jugend bis ins Erwachsenenalter – bestimmte, wiederkehrende Entwicklungsstufen durchlaufen.

Diese Stufen wurden von verschiedenen Forschern unterschiedlich benannt. Eine bekannte Einteilung stammt von Jean Gebser: Er spricht von der archaischen, der magischen, der mythischen, der rationalen, der pluralistischen sowie der systemischen oder integralen Stufe. Die meisten Menschen durchlaufen diese Entwicklungsstadien zu bestimmten Zeitpunkten in ihrem Leben, wobei die früheren Stufen von fast allen gleichzeitig erlebt werden: die archaische Stufe im ersten Lebensjahr, die magische etwa zwischen zwei und fünf Jahren, die mythische zwischen sechs und elf. Spätestens in der Pubertät tritt bei den meisten die rationale Stufe in den Vordergrund.

Ob sich jemand darüber hinaus in Richtung pluralistisch oder sogar integral weiterentwickelt, ist individuell verschieden. Doch die wichtige Rolle, die diese Stadien in unserem jüngsten irrationalen „Niedergang“ – im Übergang in das Zeitalter der Unvernunft – spielen, besteht darin, dass heute genau der Zeitpunkt ist, an dem viele Menschen im Westen von der rationalen zur pluralistischen Stufe übergehen. Und allein anhand der Namen dieser Stufen lässt sich bereits erahnen, worin der Kern des Problems liegt – nämlich im Übergang vom „Rationalen“ zum „Pluralistischen“.

Gehen wir einen Schritt zurück, um das genauer zu erklären. Als die Menschen vom Zeitalter der Magie in das große Zeitalter der Mythen übergangen, war dies tatsächlich eine Epoche, in der die Mythologie dominierte. Das gesamte Universum erschien erfüllt von mythischen

Göttern und Göttinnen sowie von Naturgeistern. Was diese Götter und Göttinnen aus dem vorangegangenen magischen Zeitalter mitbrachten, war die Fähigkeit, Magie zu wirken – magische Wunder, magische Taten, magische Heilungen und magische Ernteerträge. In diesem mythischen Zeitalter konnten die Menschen selbst keine magischen Handlungen mehr vollbringen (wie sie es im magischen Zeitalter noch geglaubt hatten), doch die mythischen, himmlischen Heerscharen – Götter und Göttinnen – waren weiterhin zu allen möglichen Wundern und magischen Taten fähig.

Und wenn man sich diesen mythischen Göttern mit der richtigen Haltung näherte, reagierten sie entsprechend – etwa durch ein Dankgebet für eine reiche Ernte oder auch durch Opfertgaben. Während dieses mythischen Zeitalters waren dabei nicht nur Tieropfer, sondern durchaus auch Menschenopfer verbreitet.

Aber das eigentliche Zeitalter der Mythen selbst (etwa 10.000 v. Chr. bis 1.000 n. Chr.) war die Zeit des wirklichen, voll entfalten Aufkommens der großen Religionen – Judentum, Christentum, Islam, Vedanta-Hinduismus, Taoismus und Buddhismus. Daher findet man in all diesen Religionen mythische Götter oder Göttinnen oder zumindest Naturgeister (oder eine Art Mensch-Natur-Geist), verbunden mit vielfältigen spirituellen Praktiken (Gebet, Meditation, Tier- oder Menschenopfer), die dabei helfen sollen, direkt mit diesen mythischen Kräften in Kontakt zu treten, um ihre Gaben leichter zu empfangen. Man kann mit Fug und Recht sagen, dass praktisch jede menschliche Gesellschaft auf diesem Planeten eine Form dieser religiösen

Überzeugungen durchlaufen hat – oft festgehalten in grundlegenden Überlieferungen (der Bibel, der Thora, dem Tao Te King, den Veden, den Sutras und so weiter). Sie taten dies, weil sie alle genau diese mythische Phase ihrer eigenen Entwicklung durchliefen.

So sah die allgemein mythisch geprägte Form der Zivilisation bis ins Mittelalter aus, als verschiedene historische Ereignisse darauf hindeuteten, dass die nächste Stufe der menschlichen Entwicklung – die rationale Stufe – kurz vor dem Durchbruch stand (und von wenigen, aber einflussreichen Pionieren der Evolution bereits vorbereitet worden war). So führten um 1605 sowohl Galileo Galilei als auch Johannes Kepler die Vorstellung ein, dass sich die Naturgesetze am besten durch rationale Messungen verstehen lassen. Galileo untersuchte die Bewegungen der Erde und formulierte entsprechende Gesetzmäßigkeiten, während Kepler die Bewegungen der Planeten maß und daraus seine Gesetze der Planetenbewegung ableitete. Das Supergenie Isaac Newton fasste diese Erkenntnisse später zusammen und entwickelte daraus seine universellen Gesetze von Bewegung und Gravitation. All dies waren Produkte der rationalen Entwicklungsstufe – in keinem dieser Modelle tauchte auch nur ein einziger Gott, eine Göttin oder ein Naturgeist auf. Als Napoleon Bonaparte ein Modell des Sonnensystems nach Newton gezeigt wurde, bemerkte er: „Aber es gibt keinen Gott darin!“ Die Antwort lautete: „Weil es keinen braucht, um zu funktionieren.“

So entstand das Zeitalter der Vernunft.

Da die Vernunft klar zwischen Subjekt und Objekt unterscheiden kann, strebten die meisten neuen Wissen-

schaften des Zeitalters der Vernunft danach, objektiv zu sein. Zugleich wurde dem Menschen eine echte subjektive Dimension zugesprochen – er galt nun als „menschliche Person“. Und vor allem: Alle Personen besitzen freie Rechte (daher entstanden die großen Emanzipations- und Sklavenbefreiungsbewegungen des 19. Jahrhunderts im Zeitalter der Vernunft). Die Technologie selbst wurde rational und deshalb von Menschen auf der ganzen Welt übernommen. Mit dem Übergang immer größerer Teile der Menschheit in rationale Entwicklungsstufen wurde auch diese Technologie zunehmend global. Das Zeitalter der Vernunft (und seine Technologien) verbreitete sich nahezu weltweit und wurde bereitwillig angenommen. Aus diesem Grund glaubte man, die Rationalität liefere rein universelle Wahrheiten — was tatsächlich zumindest eine partielle Wahrheit ist.

Doch inmitten dieser universellen rationalen Entwicklung lauerte so etwas wie eine Zeitbombe – etwas, das ihren vermeintlich universellen Charakter infrage stellen würde. Und das war schlichtweg die nächste große Phase des menschlichen Wachstums und der Entwicklung, die unter verschiedenen Bezeichnungen wie „pluralistisch“, „relativistisch“, „multikulturell“ oder „postmodern“ bekannt ist.

Diese Phase wurde als notwendig empfunden, weil der vermeintlich „für alle gültige“ universelle Anspruch der Rationalität vielen als zu überheblich, zu unterdrückend und zu aufdringlich erschien, um einfach uneingeschränkt wahr sein zu können. Denn gibt es nicht auch wichtige Wahrheiten, die aus unterschiedlichen Kulturen stammen – multikulturelle Wahrheiten,

die vielleicht auch für mich Gültigkeit besitzen, selbst wenn ich nicht in dieser Kultur lebe? Unterschiedliche Formen von Ernährung, Medizin, Gesundheitsversorgung sowie Kindererziehung und Bildung sind nur einige Beispiele für solche vielfältigen und zugleich bedeutsamen Wahrheiten, die aus verschiedenen kulturellen Kontexten hervorgehen.

Und das führte sehr bald (nach dem Aufkommen der pluralistischen Phase in den 1960er Jahren) zu dem, was später als „postfaktische“-Kultur bezeichnet wurde, als „*post-truth*“. „Es gibt keine universellen Wahrheiten“ wurde zum Leitsatz dessen, was als „Postmoderne“ (eine post-objektive, postuniverselle, postfaktische Kultur) bekannt wurde. Von diesem Zeitpunkt an lautete die gängige Formulierung: „Aus dieser spezifischen Perspektive scheint es wahr zu sein, dass ...“ Befürworter dieses postmodernen Ansatzes gingen teils sogar so weit zu behaupten, dass selbst mathematische Wahrheiten nicht mehr universell gültig seien.

Willkommen im Zeitalter der Unvernunft.

Und das ist wirklich ironisch, denn der springende Punkt bei Entwicklungsstufen ist ja gerade, dass sie die vorherige Stufe buchstäblich mit einschließen, zugleich aber darüber hinausgehen und etwas Neues hinzufügen – sie „*transzendieren* und *bewahren*“ ihren Vorgänger. So wie ein Atom Protonen und Neutronen in seinem Kern transzendiert und bewahrt, ein Molekül wiederum verschiedene Atome in sich transzendiert und bewahrt und eine lebende Zelle all ihre Moleküle transzendiert und bewahrt, so transzendieren und bewahren auch Pflanzen und Tiere ihre vielzelligen Bestandteile. Ebenso verhält

es sich mit einem einzelnen Buchstaben und einem Wort, einem Wort und einem Satz, einem Satz und einem Absatz sowie einem Absatz und einem ganzen Buch oder Zeitschriftenartikel. Ein brillanter Theoretiker namens Arthur Koestler hat tatsächlich ein Wort für solche Einheiten geprägt: Er nannte sie „Holons“. Und laut Koestler ist alles im Universum – mit Ausnahme bloßer „Haufen“ (wie etwa ein Müllhaufen ohne Struktur oder inhärente Form) – ein Holon. Es ist selbst eine Ganzheit und zugleich Teil eines größeren Ganzen.

Das ist übrigens auch der Grund, warum die menschlichen Entwicklungsstufen immer umfassender werden: Sie sind Holons – Ganzheiten, die aus anderen Ganzheiten bestehen und im Zuge ihres Wachstums notwendigerweise immer komplexer und weiter werden.

Ich habe erwähnt, dass das Motto der pluralistischen, postmodernen Entwicklungsstufe „Es gibt keine universellen Wahrheiten“ lautet. Das scheint rationale Wahrheiten vollständig auszuschließen, oder? Nun, diese Aussage enthält tatsächlich eine rationale universelle Wahrheit in sich – sie besagt im Grunde: „Es ist universell wahr, dass es keine universellen Wahrheiten gibt“ – und beinhaltet damit selbst eine rationale Komponente. Und man beachte: Sie „bewahrt“ diese rationale Komponente nicht nur, sondern geht auch über sie hinaus, „transzendiert“ sie – nämlich die Einsicht: „Es gibt nicht nur universelle Wahrheiten, sondern auch multikulturelle Wahrheiten – Wahrheiten, die zwar nicht vollständig universell sind, aber dennoch in bestimmten kulturellen Kontexten Gültigkeit besitzen.“ Das ist eine wichtige Teilwahrheit – und erklärt, warum der „irrationale“ Post-

modernismus den rationalen Modernismus in so relativ kurzer Zeit ablösen konnte. Von den ersten Ansätzen des pluralistischen Relativismus in den 1960er Jahren bis zu seiner breiten gesellschaftlichen Durchsetzung in den 1990er Jahren vergingen kaum mehr als dreißig Jahre – verglichen mit dem Zeitalter der Vernunft selbst, das von etwa 1605 bis 1960 dauerte, also rund zehnmal so lange.

Nun, diese pluralistische Zeitbombe ist nach wie vor die vorherrschende Entwicklungsstufe, auf der sich die meisten Menschen im Westen befinden (etwa 30 Prozent, wobei die rationale Stufe mitunter auch über 40 Prozent erreicht). Und sie untergräbt heute unsere rationalen Grundlagen – zu denen die individuelle Persönlichkeit, Rechte, Würde, Selbstachtung, Bürgerpflicht und die Zivilität selbst gehören. Mit jedem Tag mehrten sich die Anzeichen dieses Verfalls. Apropos *Krieg dem Westen* – und ob es ihn gibt! Douglas Murray stimmt in weiten Teilen mit meiner Einschätzung der Ursachen dieses Konflikts überein. Er spricht unter anderem vom Angriff auf den Individualismus, vom Verlust von Selbstachtung und der Zunahme von Selbstverachtung, vom Niedergang der Bürgerpflicht und der Höflichkeit sowie vom schwindenden Einfluss des Christentums. Der einzige Punkt, den er nicht berücksichtigt, ist die entwicklungsgeschichtliche Dimension dieses Geschehens. Wie praktisch alle Wissenschaftler im Westen geht er davon aus, dass Phänomene wie magische Überzeugungen oder mythische Götter irgendwann in der Vergangenheit einfach vorhanden waren – ohne zu klären, wie oder warum sie entstanden sind. Das ist ihm nicht anzulasten (Murray ist nämlich ein hervorragender Gelehr-

ter); doch nahezu alle westlichen Wissenschaftler übersehen, dass der eigentliche Grund dafür, dass wir magische und mythische Elemente in unserer Vergangenheit finden, darin liegt, dass es tatsächlich eine Zeit gab, in der sich die Menschheit genau in diesen Entwicklungsstufen befand.

Und mehr noch: Diese Stufen sind nicht einfach verschwunden. Sie bestehen auch heute noch – genau jetzt – als Potenziale fort, weil jede von ihnen in unserem eigenen Wesen „transzendiert und bewahrt“ wurde. Es ist also nicht so, dass jemand mit einer voll entwickelten rationalen Fähigkeit einfach in einen irrationalen Kindheitszustand zurückfällt. Vielmehr sind diese früheren Stufen – das Magische und das Mythische – weiterhin Bestandteil unseres gegenwärtigen Seins. Wir sind ihnen schlicht noch nicht vollständig entwachsen; sie bleiben aktive Dimensionen unseres Wesens.

Und mit der Babyboomer-Generation wurden diese Zustände wieder deutlich aktiver. Daher werden die Babyboomer oft als „Me-Generation“ bezeichnet – sie haben die narzisstischen, teils mythisch gefärbten Anteile ihres Selbst reaktiviert und sich gewissermaßen zu ihren eigenen Göttern und Göttinnen gemacht. Daraus ergibt sich jene gesamtgesellschaftliche Dynamik aus Narzissmus, Selbstdarstellung und Selbstüberhöhung, gepaart mit Selbstzweifeln und Depression (wenn der „innere Gott“ gegen einen selbst arbeitet, nimmt das schnell übergroße Ausmaße an), sozialer Fragmentierung (es gibt keine allgemein anerkannten Wahrheiten) und Polarisierung (überall gibt es Gegensätze, die sich gegenseitig ausschließen).

All diese Phänomene traten ungefähr zur gleichen Zeit auf – und sie sind bis heute wirksam. Verbunden sind sie durch die Entwicklungsstufe, die sie hervorgebracht hat: die pluralistische, relativistische, fragmentierte Stufe menschlichen Wachstums.

Gibt es also einen Ausweg aus diesem Schlamassel? Die Antwort lautet hoffentlich: ja. Wenn dem Ganzen eine zentrale Ursache zugrunde liegt – nämlich die Fixierung auf die pluralistische, postmoderne Stufe –, dann gibt es auch eine vergleichsweise einfache Richtung der Lösung: darüber hinauszuwachsen.

Das ist natürlich leichter gesagt als getan. Dennoch lässt sich dieser Schritt vorbereiten. Ziel ist es, sich ein Verständnis anzueignen, welches hilft, diese Fixierung zu überwinden (und auch mögliche Rückfälle zu erkennen). Genau darin liegt der Zweck dieses Buches. Wir werden uns daher zunächst mit der Entwicklung selbst beschäftigen und ein Gespür für ihre verschiedenen Stufen, Ebenen und Linien gewinnen. Das klingt theoretischer, als es ist – tatsächlich ist es oft überraschend anschaulich. Man erkennt, welche Überzeugungen man selbst im Laufe des Lebens durchlaufen hat (archaisch, magisch, mythisch, rational, pluralistisch, integral) und wodurch sie sich jeweils verändert haben.

Vor allem aber führt der nächste Schritt über die pluralistische Stufe hinaus – hin zu einer integralen Perspektive. Dazu wird ein vergleichsweise einfaches Modell vorgestellt, das verschiedene Bereiche menschlichen Wissens in einem gemeinsamen Rahmen zusammenführt – von Wirtschaft und Politik über Wissenschaft und Kunst bis hin zu Psychologie und Spiritualität. Wer

diesen Rahmen versteht, gewinnt eine Art inneren Kompass, der hilft, fragmentierende und polarisierende Sichtweisen zu relativieren und zu integrieren.

Was du in diesem Buch außerdem findest, ist eine einheitliche politische Theorie – im Grunde genau das, wonach es klingt. In den rund sechs Jahren, seit ich dieses Buch geschrieben habe, hat sich fast jede Vorhersage über die politische Landschaft bewahrheitet – teils sogar in noch zugespitzter Form. Es wurde berichtet, dass sogar die Prognosen zweier Bücher von Douglas Murray – *Der Selbstmord Europas* und *Wahnsinn der Massen* (die, wie erwähnt, in vielen Punkten mit meinen Argumenten übereinstimmen) – so schnell zur Realität wurden, dass er sie noch vor der Drucklegung überarbeiten musste, um mit den aktuellen Entwicklungen Schritt zu halten. Ein Teil davon findet sich auch in diesem Buch wieder. Die modernistische und die postmoderne Linke wie Rechte haben die Dynamik in dieser Hinsicht weiter verschärft. Und der aufmerksame Leser wird Ereignisse wie die vom 6. Januar, Ukraine, Israel/Gaza, dem Rechtsruck in Europa, die bevorstehenden Präsidentschaftswahlen sowie China/Taiwan wiedererkennen. Du wirst sehen, wie sich all diese Entwicklungen unter dem Dach der hier vorgestellten Integralen Politischen Theorie zusammenführen lassen. Gut, wir werden sehen.

**Ken Wilber**

**November 2023, Denver, CO**